

„Man kann in keinen reingucken.“

Aus einer Ansprache vom 12.09.2008 von Pfr. U. Engel

Der Apostel Paulus verweist im ersten Timotheusbrief auf das Beispiel der Langmut und des Erbarmens Gottes, das dieser an ihm selbst erwiesen und gezeigt hat, ihm, der ihn verfolgt und ihm nachgestellt hat, indem er die Glieder seines Leibes, der Kirche, verfolgt hat. Paulus will damit sagen: Die Langmut und das Erbarmen Gottes könnt ihr an mir sehen, wenn ihr einmal bedenkt, was ich für ein Gottes- und Christenverfolger war. Gott hat mich so barmherzig, liebevoll und langmütig behandelt, obwohl ich sein schlimmer Feind war!

→ Das ist ein Trost für alle, die meinen, die Barmherzigkeit, Liebe und der Langmut Gottes seien erschöpft. Diese sind niemals erschöpft. Nichtsdestotrotz ist aber die Zeit des Menschen begrenzt, die Barmherzigkeit Gottes entgegennehmen zu können. Diese Verdeutlichung ist richtig und wichtig.

Im Evangelium hören wir einen weiteren bedeutungsvollen Bericht in folgendem Gleichnis:

→ „Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt. Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten.“

Sie könnten sagen: „Was macht der denn jetzt so ein Aufheben von diesem Satz, das wissen wir doch.“ Ja, das wissen Sie irgendwie, aber es gilt, das in diesem Gleichnis Gesagte umzusetzen und praktisch anzuwenden.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es gibt einen Satz, den wir oft hören können und dem wir für gewöhnlich zustimmen, der aber eigentlich völlig unsinnig ist: „Man kann in keinen reingucken.“ Mit andern Worten:

- Selbst das Böseste, das aus jemandem herauskommt, kann im Grunde einen wunderbaren Kern haben.

Warum ist das eigentlich so töricht? - lassen Sie es mich gerade mal so sagen:

→ Wenn ein Mensch gut ist, dann kommt auch nur Gutes aus ihm heraus, ein böser Mensch dagegen ist böse, weil Böses aus ihm herauskommt. Mit anderen Worten: *Du kannst zwar nicht in ihn hineinschauen, aber du brauchst es ja auch nicht. Schau dir an, was herauskommt, und du weißt, was darin ist.* So einfach ist das.

Für einen Bauern ist selbstverständlich, dass er einen Baum nicht erst ansägen muss, um festzustellen, ob er noch gut oder nicht mehr gut ist, ob er noch Wachstumskräfte hat oder nicht. Die sieht er sowieso nicht. Wenn er sieht, dass ein Baum keine Früchte mehr trägt, dann ist er schlecht. Wäre der Baum noch gesund und hätte er noch Wachstumskräfte, dann würde er Früchte tragen, dann hingen auch Äpfel, Birnen, Zwetschgen usw. dran. Aber ein Obstbaum, der nur noch Blätter hat, ist praktisch tot.

Was ist also mit einem Christen, der keine guten Werke vorzuweisen hat, der keine geistlichen Wachstums- und Fruchtbarkeitskräfte mehr hat, weil er sich nicht im Bußsakrament reinigen ließ und ihm die Liebe zu Christus und die innerliche, lebendige Verbundenheit mit ihm, dem lebendigen Weinstock, fehlt?

- Der ist innerlich, d.h. geistlich tot. Was ist mit einer Kirche, die keine geistliche Fruchtbarkeit mehr hat, in der es - wie wir alle sagen - keine bzw. viel zu wenig Priester und Ordensberufe gibt, zumindest so wenige, dass man sagen könnte: „Die paar kannst du dir auch noch schenken, die machen dann der Kirche auch keinen Sommer.“

Eine derartige Kirche ist tot! „Ein guter Baum bringt keine schlechten Früchte, und ein schlechter Baum bringt keine guten Früchte.“ Jeder gibt, was er hat und kann auch überhaupt nichts anderes geben.

- Lassen Sie sich also nichts weismachen von wegen: "Man kann in keinen hineingucken“.

Es gibt ja Leute, die sagen, unsere Kirche in Deutschland sei voll Heiligem Geist. Das kann man ja manchmal schöngeredet, fast schon propagandistisch aus einem gewissen Milieu der Kirche hören. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn:

- ❖ **Damit werden die Gläubigen belogen und betrogen. Hier macht man sich nur selbst etwas weis. Das ist Sandmännchenpastoral.**

Eine Kirche ist fruchtbar,

- wenn sie nicht nur am Sonntag, sondern auch an den Werktagen gut besucht ist,
- wo der Empfang des Bußsakramentes gepflegt und auf die geistliche Hygiene Wert gelegt wird,
- wenn der Rosenkranz gebetet wird, wenn es Priester- und Ordensberufungen *en masse* gibt,
- wo katholische Ehen *en masse* geschlossen werden, das heißt Ehen, die auch kinderfreundlich und durch dick und dünn stabil sind, bis dass der Tod sie scheidet.
- **Das wäre geistliche Fruchtbarkeit!** Dann wäre der Baum der katholischen Kirche gesund! Da bräuchte man nicht genau hinzugucken, sondern man könnte sogar noch eine schwarze Brille aufsetzen und würde die katholische Kirche in Deutschland immer noch gut erkennen können. Verstehen Sie?

Weiter spricht der Herr: *Was sagt ihr zu mir: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage.* Das ist das Entscheidende, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Gott kann nicht helfen, wenn wir uns ihm nicht unterstellen. Nur zu sagen: *Herr, Herr!* hieße Maulaffen feilbieten. Wenn wir von Gott geholfen haben wollen, müssen wir unser Leben von ihm gestalten lassen, uns seinen Anweisungen unterwerfen und unterordnen. Ein Beispiel:

- Sie gehen zum Doktor und sagen nur: „*Herr Doktor, Herr Doktor!*“ Daraufhin sagt Ihnen der Herr Doktor, dass Sie dies und das nicht mehr tun dürfen und jeden Tag dies und jenes tun müssen. Wenn Sie seine Verordnung aber nicht befolgen, nutzt Ihnen das Doktor-Doktor-Sagen gar nichts – davon werden Sie nicht gesund.
- ❖ Den Heiland anzurufen, ohne sich ihm zu unterstellen, sein Leben von ihm gestalten zu lassen und sich ihm zu unterwerfen, sondern nach wie vor seine eigenen Wege zu gehen. Dann können Sie sich das „*Herr, Herr!*“ auch noch schenken.